

Alte Substanz, moderne Strukturen

Das Kunsthaus in Frankenthal (Pfalz) ist ein kulturelles, wunderbar charmantes Kleinod / Der alte Schlachthof in Frankenthal hat wieder eine Zukunft



Oben: offen gestaltete Ausstellungsräume des Kunsthaus Frankenthal

Unten: Kunsthaus Frankenthal, die neue Fassadengestaltung fügt sich harmonisch und doch kontrastreich in die Umgebung ein

Sanierung und Umbau Kunsthaus Frankenthal

Das Kunsthaus Frankenthal ist ein architektonisches und kulturelles Highlight in Frankenthal.

Das „Phillipp-Karcher-Haus“ in der Hans-Kopp-Str. 22, wurde im November 1883 von Phillip Karcher, dem damaligen Direktor der Frankenthaler Zuckerfabrik,

aus Anlass seines 25-jährigen Dienstjubiläums den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Zuckerfabrik als Werkskindergarten gestiftet. Eine im Foyer



des Gebäudes noch vorhandene Widmungstafel erinnert daran. Nach Aufgabe des Werkskindergartens, übernahm die Stadt Frankenthal (Pfalz) das Gebäude und nutzte es ab 1926 als städtischen Kindergarten. 1943 wurde der Kindergarten von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt übernommen. Nach Kriegsende wurde er zwar im Juli 1945 als städtischer Kindergarten wiedereröffnet, musste aber im Herbst 1950 wieder geschlossen werden, da die Räumlichkeiten zur Unterbringung von Flüchtlingen benötigt wurden. Danach diente das Gebäude noch als Berufsschule und Obdachlosenheim, musste aber 2003, infolge eines Brandes im Obergeschoß, geräumt werden.

Eines der Vorhaben, das sich der zum 1. Januar 2000 angetretene Oberbürgermeister, zugleich Kulturdezernent, Theo Wieder zum Ziel gesetzt hatte, war die Schaffung eines repräsentativen Ausstellungsraumes für Ausstellungen der Stadt Frankenthal (Pfalz).

Jahrzehnte lang zeigte die Stadt Frankenthal ihre Ausstellungen im Rathaus. Da diese Räumlichkeiten jedoch nicht zur Kunstpräsentation geeignet waren und der Ausstellungsraum des Frankenthaler Kunstvereins geschlossen werden sollte, entschloss man sich auf Initiative des Oberbürgermeisters, eine moderne, repräsentative Ausstellungsfläche zu schaffen.

Ein Haus für die Kunst wurde geplant. Angesichts leerer kommunaler Kassen wurde eine Frankenthaler Kulturstiftung ins Leben gerufen, sie das „Kunsthaus“ betreiben und finanzieren sollte.

Auf Beschluss des Stadtrats wurde die „Stiftung der Stadt Frankenthal (Pfalz) zur Förderung der Pflege von Kunst und Kultur“

– kurz Frankenthaler Kulturstiftung, gegründet.

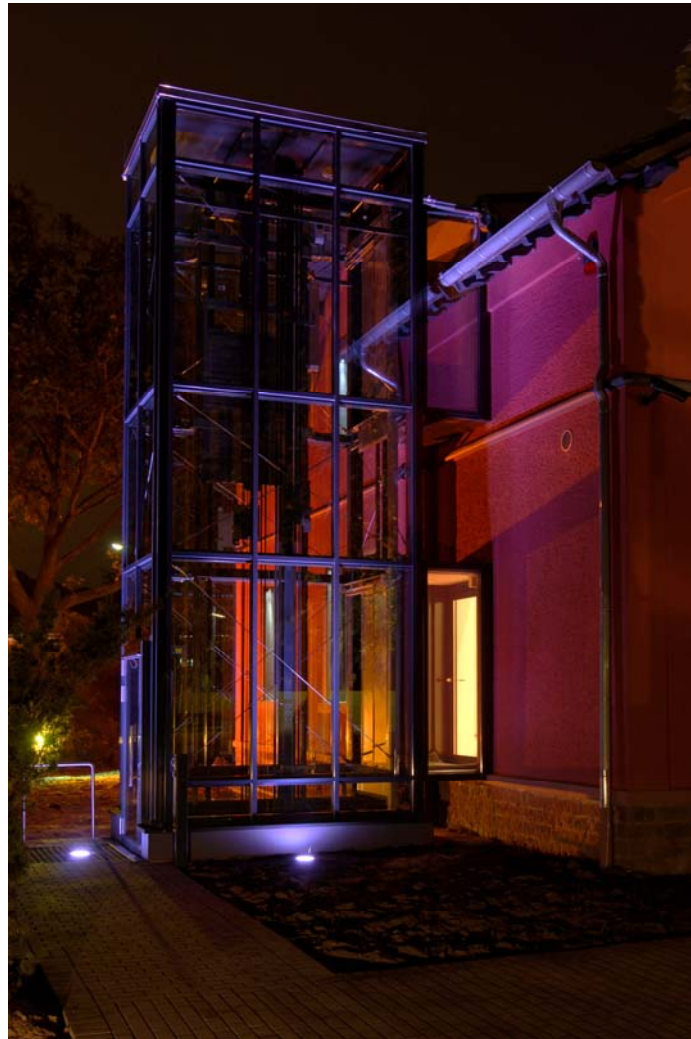
Anfang 2006 begann das Architekturbüro Bogusch mit den Planungen, schon im August des selben Jahres konnte mit den Umbaumaßnahmen begonnen werden.

Fast genau ein Jahr später, am 7. September 2007, nach rekordverdächtig kurzer Umbauphase, fand die Eröffnung des Kunsthauses statt.

Das Kunsthaus Frankenthal verfügt über repräsentative Ausstellungsräume, in denen regionale, aber vor allem auch überragende Ausstellungen in einem ansprechenden Rahmen gezeigt werden können. Im Erdgeschoss steht eine Ausstellungsfläche von ca. 250 qm zur Verfügung, die auch zu Künstlerabenden, Kammerkonzerten, Lesungen und dergleichen genutzt werden kann.

Im Obergeschoss sind drei Atelierräume eingerichtet die an den Frankenthaler Kunstverein „Die Treidler“ und an die Frankenthaler Künstlerin Uschi Freymeyer vermietet sind. Zudem wurden Büros, Lager- und Sanitärräume eingerichtet.

Insgesamt wurden circa 3700 m³ umbauter Raum saniert, umgebaut und mit modernster Technik ausgestattet.



Oben und unten: Das Kunsthaus hat auch in der Dunkelheit durch gezielte und farbige Beleuchtung eine ganz besondere Wirkung. Sowohl auf dem oberen als auch auf dem unteren Bild ist der filigrane Aufzug zu sehen, der den Blick auf die Fassade fast völlig freigibt.



Architektur und Ausstattung des Kunsthauses

Die Umbauten waren umfangreicher als es der erste Blick preisgibt. Das Architekturbüro Bogusch aus Frankenthal hat mit Kompetenz und Leidenschaft einen kulturellen Anziehungspunkt in Frankenthal geschaffen. Die Fassade blieb in ihrer Struktur erhalten, wurde jedoch mit dem kräftigen warmen roten Farbton hervorgehoben. Die Farbe ist passend zum Sandsteinsockel gewählt, fügt sich aber auch harmonisch in die Umgebung ein.

Andererseits ist das Gebäude nun von der nahegelegenen Brücke durch seine auffällige Farbgebung, die durch die Bäume hindurch scheint, besser sichtbar. Da die Fassade in ihrer eigentlichen Struktur erhalten bleiben sollte, wurde der notwendige Aufzug in filigraner und zurückhaltender Art und Weise ausgeführt.

Der Aufzugstrum ist aus Aluprofilen und Glas hergestellt, die Aufzugskabine ebenfalls aus leicht verspiegeltem Glas. Notwendig war der Aufzug, um schwere Kunstgegenstände in die verschiedenen Geschosse zu befördern und das Kunsthaus barrierefrei zugänglich zu machen. Wird der Aufzug nicht genutzt, parkt die Kabine im Kellergeschoss und gibt fast vollständig den Blick auf die dahinterliegende Fassade frei.

Um das bestehende Gebäude nicht zu beschädigen oder in seiner Standsicherheit zu gefährden, musste der Aufzug statisch für sich alleine stehen. Edelstahlseile dienen als Abspanner.

Das gesamte Gebäude wurde entkernt und nur das Gebälk und tragende Wände oder Stützen blieben letztendlich im Inneren übrig.

Es wurden neue festverglaste Fenster eingesetzt, um sowohl den Einbruchschutz zu gewährleisten als auch aus klimatechnischen Gründen.

Die technische Ausstattung, besonders die Klimaanlage, musste

sehr hohen Standards genügen, da viele Kunstwerke sowohl Temperatur- als auch Feuchteempfindlich sind.

Die Klimaanlage wurde im Keller untergebracht, der jedoch mit einer Art Klimabrücke erweitert werden musste, weil nur die Seitenflügel unterkellert waren und der Mittelteil nicht. Die Klimabrücke verbindet diese Bereiche nun miteinander. Beheizt wird das Kunsthaus mit Röhrenheizkörpern, bis auf den Foyerbereich, der mit Deckenheizkörper ausgestattet wurde.

Wie in jedem Ausstellungsraum spielt die Beleuchtung auch im Frankenthaler Kunsthaus eine besondere Rolle.

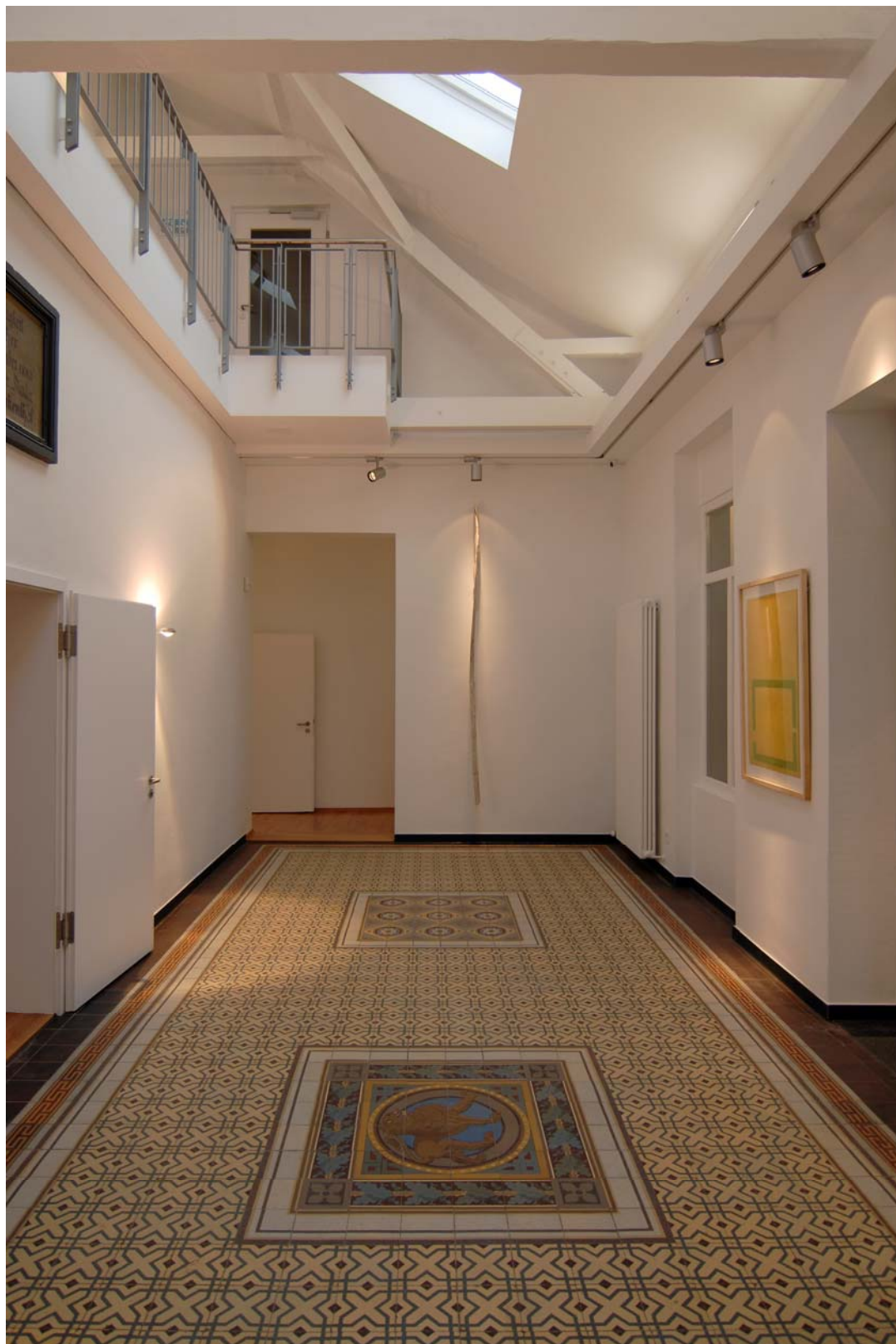
Die Lichtdesignerin Andrea Nusser aus Frankenthal wurde mit dieser Aufgabe betraut. Die lichte Raumhöhe von 3,80 m ermöglichte eine optimale Anordnung der technischen Ausstattungen wie Brandmelder, aber auch der Lichtschienen, die sowohl mittig als auch umlaufend angebracht wurden.

Was die Ausstattung des Kunsthauses angeht, fällt dem Besucher sicher auch der Bodenbelag ins Auge.

Im Foyer befindet sich ein Fliesenbelag aus dem Jahr 1888, der bis auf kleine Reperaturen vollständig im Original erhalten ist und bewahrt wurde.

Aber auch der neu verlegte Kirschbaum-Parkettfußboden kann sich sehen lassen. Die circa 400 m² wurden zudem, da das Kunsthaus sich nicht über öffentliche Gelder finanziert, großzügig von der Firma Tarkett aus Frankenthal gestiftet. Ein Glücksfall für die Stiftung, aber auch für das Kunsthaus.

Die innere Struktur des Kunsthauses ist so angelegt, dass Erdgeschoss und Dachgeschoss voneinander getrennt sind und keine innere Verbindung besteht. Das Dachgeschoss wird von außen erschlossen. Die Gründe liegen in der unterschiedlichen Nutzung der Geschosse, die die Trennung aus Versicherungsgründen notwendig machten aber auch um die gegenseitige



Oben und unten: Das Kunsthaus hat auch in der Dunkelheit durch gezielte und farbige Beleuchtung eine ganz besondere Wirkung. Sowohl auf dem oberen als auch auf dem unteren Bild ist der filigrane Aufzug zu sehen, der den Blick auf die Fassade fast völlig freigibt.

Eigenständigkeit zu gewährleisten.

Da das Dachgeschoss als Atelierbereich genutzt wird, wurden Dachflächenfenster eingebaut, die das Geschoss mit Licht durchfluten.

Licht und Beleuchtung sind ein wichtiges Gestaltungselement des Kunsthauses. Auch der Gartenbereich wurde illuminiert und mit Strahler im Boden und in den Bäumen eine besondere Wirkung erzielt.

Entwicklung des Konversionsprojekts „Alter Schlachthof“

Bis Anfang der siebziger Jahre wurden das Gelände sowie die Gebäude noch als Schlachthof genutzt. Danach, bis zum Jahr

2002, hat das städtische Betriebsamt die Anlage als Unterkunft für die Werkstattbetriebe und zentrales Lager genutzt. Gebäude und Flächen des ehemaligen Schlachthofs standen somit leer. Die Verwaltung hat eine Konzeption entwickelt, die auf den Erhalt der vorhandenen Gebäudesubstanz aufbaut.

Im Dezember 2002 wurde die Grundentscheidung des Stadtrats getroffen zur Sanierung des alten Schlachthofs und Umnutzung zur gemeinsamen Unterbringung Frankenthaler Rettungs- und Katastrophenschutzverbände.

Mit dieser Konzeption wurde der dringende Bedarf verschiedener Verbände des Rettungs- und Katastrophenschutzes nach Bereitstellung einer angemessenen Unterkunft für eine langfristig tragfähige Nutzung erfüllt. Die sachgerechte Unterbringung dieser Verbände sah und sieht die Verwaltung als wichtige öffentliche Aufgabe an, da sie mit allen ihren Tätigkeiten wichtigste Aufgaben des Gemeinwohls erfüllen. Mit Vertretern der betroffenen Verbände wurde in mehreren Gesprächen ein Raumbedarfs- und Nutzungskonzept entwickelt, das in die Gesamtkonzeption Eingang gefunden hat. Das Gesamtprojekt wurde in enger Zusammenarbeit mit der Baugesellschaft Frankenthal (Pfalz) realisiert, die für die Planung und Bauleitung während der Sanierungsphase verantwortlich ist.

Ehemaliges Direktorengebäude

Das durch den Arbeiter-Samariter-Bund, dessen bisherige Räume gekündigt worden waren, vorgelegte Raum- und Nutzungskonzept ließ sich in diesem Objekt ohne nennenswerte Umbauten verwirklichen.

Die Räume konnten bereits im Herbst 2004 bezogen werden.

Östlicher Gebäudetrakt - ehemaliges Kühlhaus, jetzt Mörscher Str. 97

Das Kühlhaus des ehemaligen Schlachthofs – westlicher Gebäudetrakt – wurde seit Stilllegung



Im ehemaligen Schlachthof, dessen Gebäudestruktur eher schlicht ist, haben Verbände wie der DLRG, das DRK, der Arbeiter-Samariter-Bund und auch Bereiche für die Feuerwehr sehr gute räumliche Voraussetzungen gefunden. Wenn auch nicht in umwerfender Schönheit, so erstrahlt der Schlachthof jedoch zumindest in neuem Glanz.

des Betriebs als Lagerraum für unterschiedliche Zwecke genutzt. Als denkmalgeschützter Teil sollte ein Übergang vom Hauptgebäude zum Kühlhaus erhalten bleiben. Das Gebäude dient auch zukünftig als Lager für verschiedenen städtische Dienststellen.

Umbaumaßnahmen waren hier nicht erforderlich, im Interesse eines einheitlichen Erscheinungsbildes des Gesamtareals war jedoch eine Renovierung der Außenfassade angezeigt.

Mittelteil des ehemaligen Schlachthofs

Der Mittelteil des ehemaligen Gebäudes ist neben dem Kühlhaus das Kernstück dieses Gebäudekomplexes.

Er besteht aus dem Verwaltungsgebäude, den Werkstatträumen und Werkstattgaragen. Für diesen Teil wurde ein Raum- und Nutzungskonzept entwickelt, das den Anforderungen des Malteser Hilfsdienstes Rechnung trägt.

Berücksichtigt wurde dabei der Bedarf an Büro-, Ausbildungs- und Jugendräumen ebenso wie die Erfordernisse aus der Tätigkeit als Sondereinsatzgruppe Verpflegung im Rettungs- und Katastrophenschutz. Auch die Vorgaben im Hinblick auf Altenbetreuung und Essen auf Rädern konnten erfüllt werden. Diese Räume wurden im April 2007 bezogen.

Westlicher Gebäudetrakt (jetzt Mörscher Str. 93)

Der westliche Gebäudetrakt des ehemaligen Schlachthofs nebst offener Materialhalle wurde zuletzt als Lagerraum des Betriebsamtes genutzt.

Die DLRG, die nur kleinere Räume zu Büro- und Ausbildungszwecken nutzte, benötigte Ausbildungs-, Büro- und Jugendräume sowie Lager- und Unterstellräume für Tauchausrüstungen, Boote und sonstiges Material, die bis dahin an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet untergebracht waren.

Es konnte ein Konzept entwickelt werden, das entsprechend diesen Erfordernissen hier realisierbar war. Die offene Unterstellhalle konnte ohne große bauliche Maßnahmen verschlossen und als Stellplatz für Rettungsboote genutzt werden.

Auch die übrigen Gebäude konnten ohne Veränderung der statischen Struktur saniert und für die verschiedenen Zwecke der DLRG zur Verfügung gestellt werden. Die Räume wurden im Mai 2007 bezogen.

Hinterer Gebäudetrakt (ehemaliger Stall, jetzt Mörscher Str. 91)

Das Stallgebäude des ehemaligen Schlachthofs wurde als Garage für Fahrzeuge der Feuerwehr sowie als Abstellraum verschiedenster nicht mehr benötigter Mater-

ialien von Dienststellen der Verwaltung genutzt. Für dieses Gebäude konnte ein Raum- und Nutzungskonzept erstellt werden, das den Anforderungen und Wünschen des Deutschen Roten Kreuzes entspricht.

Es wurden Büro-, Ausbildungs-, Jugend- und Lagerräume berücksichtigt.

Ein ebenerdiger Garagenanbau dieses Gebäudes musste abgerissen werden und wurde unter den Vorgaben einer Altenbegegnungs- und -betreuungsstätte neu aufgebaut. Dieses Gebäude wurde als letztes saniert und wird im Dezember 2007 bezugsfertig sein.

Das Gesamtprojekt wird finanziell unterstützt durch das Land Rheinland-Pfalz, die weitere Finanzierung erfolgt durch Grundstücksverkäufe sowie Refinanzierung durch Mieteinnahmen.

Die neue Nutzung des alten Schlachthofs ermöglicht für die gesamte Anlage eine längerfristige Zukunft und ist womöglich auch für andere Kommunen ein gelungenes Beispiel.

Bauherren Kunsthaus Frankenthal:
Frankenthaler Kulturstiftung

Planender Architekt:
Joachim Bogusch

Bauherren Konversionsprojekt „Alter Schlachthof“
Frankenthal:
Baugesellschaft Frankenthal (Pfalz) GmbH

Planender Architekt:
Baugesellschaft Frankenthal (Pfalz) GmbH

Partner am Bau:

- HWD Nibelungen GmbH
- W.E.B. Elektrotechnik
- Baugesellschaft Frankenthal (Pfalz) GmbH
- S. Cannarella
- Baumann GmbH
- Schreider
- Hoka Montage GmbH
- Therma & HIT GmbH